Das Mysterium von Golgatha –

– 26 März 1907 –

1. April 1907

Über das Mysterium von Golgatha wollen wir heute sprechen und damit zugleich eine theosophische Betrachtung vorbereiten. Bereits vor mehr Tagen konnte ich darauf hinweisen, daß das Mysterium von Golgatha eine tiefe Bedeutung hat, nicht nur etwa in der geistigen Entwickelung der Menschheit, sondern, daß es die tiefste Bedeutung hat für die Erd-Entwickelung, insofern wir den Menschen in sie mit einbegreifen. Wenn ein Beobachter von einem fernen Planeten aus seinen Blicken auf Jahrhunderte hindurch auf unsere Erde richtete, so würde sie ihm in einer Umwandlung begriffen erscheinen, wenn er hellsichtig, nicht nur geistig sehen würde. Denn würde er beobachten können, daß eine geistige Umwandlung mit dem Erscheinen des Christus Jesus auftritt, daß die geistige Atmosphäre der ganzen Erde sich ändert. Auch die Erde hat ihren geistigen, ihren ätherischen und ihren astralischen Leib. Wir alle sind nicht nur einzig Glieder von Erde, sondern auch vom Äther- und Astral-Leib der Erde. Der Beobachter würde nun sehen, daß diese Leiber bestimmte Farben hatten bis zur Erscheinung

des Christus Jesus, dann veränderten sie sich, nahmen neue Farben, neue Bewegungen an. So tiefgehend ist dieses Ereignis für die Erde und für die Menschheits-Entwickelung. Wir dürfen es also nicht so auffassen, als wenn plötzlich mit der Geburt des Jesus, mit dem Erscheinen des Christus diese Veränderung aufgetreten sei, sie hat sich durch Jahrhunderte hindurch vorbereitet und sie ist heute noch nicht vollendet, immer noch verdichtet und konsolidiert sie sich und es wird dies so lange dauern, bis all die Kräfte, die durch die Erscheinung Christi gesät sind, auch zeitlich sein werden.

Wenn wir verstehen wollen, um was es sich handelt, dann müssen wir uns die ganze Entwickelung noch einmal vor dem Geiste vorübergehen lassen. Wir müssen zurückgehen bis zu den Zeitpunkten, wo sich der Mensch erst in seiner gegenwärtigen Gestalt gebildet hat; wir müssen das mit dem Lemurischen Zeitalter. Wir haben jetzt im ganzen 5. Nachzeitalter des 5. Hauptzeitalters unserer Erde. Würden wir zurückgehen bis zum vorsintflutlichen Atlantischen Nachzeitalter, dann würden wir in diesem 4. Zeitalter einen wunderbaren Kunst finden, ein wunderbares Werk. Noch weiter zurück im 3. Nachzeitalter blühte die ägyptisch-chaldäisch-

babylonisch-persische Priesterweisheit. Wir gingen die ersten Keime der Religion auf, die der weise Zarathustra gelegt hatte im 2. Unterzeitalter unserer 5. Hauptzeitalter. Noch weiter zurück kommen wir in die Zeit, wo das ältestes indische Volk blühte, nicht der jetzige, nach wir aus den Veden und der Bhagavad-Gita kennen, sondern noch viel weiter zurück. Es lebte eine wunderbare alte Kultur im 1. Unterzeitalter unserer 5. Hauptzeitalters, behütet und geleitet wurde diese von den alten Rischis, die auch selbst noch die Eingeweihten unterwiesen und führten.

Vor mittelalterlichen vorher war die alte Atlantis vorgegangen, vorher auch schon die große Überflutung. In der Atlantis hatten im 4. Hauptzeitalter Menschen gelebt, die noch keine Gesetze, keine Gebote hatten, die noch nicht logisch dachten, nicht urteilen, nicht zählen konnten. Noch hatte der Mensch damals andere physische Kräfte; z. B. sein Gehörsinn war viel ganz anders geartet so lebte in einer wunderbaren astralen Wasserbevölkerung mit der ihr umgebenden Natur. Wir stellen uns das Zeitalter wie einen riesigen vor, wenn wir wissen, daß damals auch die physischen Verhältnisse, die den Menschen umgeben, ganz andere waren, als die heutigen. Ein Rest davon ist erhalten

in den Tagen von Nifelheim - Nebelheim. Schwere dichte Nebelmassen durchsetzten die ganze Atmosphäre der alten Atlantis und weil alle Wesen in diesen Nebelmassen lebten, waren auch die geistigen Verhältnisse ganz andere. Gehen wir noch weiter zurück, dann kommen wir zum 3. Hauptzeitalter; die Menschheit, die sich in diesem Zeitalter entwickelte ging einst, nicht wie die atlantische zu Grunde durch eine riesige Überflutung, sondern durch eine mächtige Revolution durch Feuer und Wasser.

Südlich vom heutigen Asien, westlich von Australien und östlich von Afrika breitet sich das Gebiet aus, die alte Lemuria. Wir wurde ein Seher, der mit geistigem Schauen zurückblickt in die ferne Zeit dieser Lemuria, Menschen finden, die noch einen ganz andern Geschlecht hatten, als die heutigen Menschheit. Sie hatten noch nicht den Keim zu der höheren Seele, die in der heutigen Menschheit wohnt, sie hatten noch die Hüllen zu diesen Seelen. Diese Hüllen bestanden aus dem physischen Leib, dem Äther- und dem Astralleib und dieser Astralleib hatte einen Rest von Liebfähigkeit

zur Aufnahme des Ich. Das Selbstbewußtsein, das, zu dem wir Ich sagen, dieses unsterbliche Wesen, das von den Menschen, das noch keine Spur der Gottheit. Deutlich auf der Erde wandelten die Menschen, die breit waren

diesen Wesenskern aufzunehmen und wenn wir sie schon könnten, dann würden sie uns ganz gotisch vorkommen.
Wo wir nun diese menschlichen Hüllen heute von der Luft eingefüllt sind, so waren die Wesen von damals eingefüllt von einer geistigen Atmosphäre, einem geistigen Luftkreis; sie lebten und webten darin, sie hatten eine Gestalt, ein Gesicht — die schematische Zeichnung auf nebenstehender Seite möge dies andeuten — das heißt nur das „Ich" den höheren geistigen Gehalt in sich aufzunehmen.
Dieses „Ich" war aber noch in einer geistigen Luftgestalt, die umwebte und umgab den Menschen. Wir müssen uns klar machen, daß auch der Geist verschiedene Formen annehmen kann. Dasjenige was damals Ich Geist war, das brauchte damals einen Leib, das aber ist seine Entwicklung, daß er Wohnung im Menschen nehme, daß er den physischen Leib zu seiner Weiterentwicklung benutzte. Die einzelnen Seelen lebten damals noch nicht getrennt. Wie in einem Glas Wasser, das aus einer Mischung von Wasserstoffgas besteht, jetzt sind die einzelnen Tropfen mit einander verbunden sind in diesem Glase, sowaren alle Seelen in dieser geistigen Atmosphäre aufgelöst und mit einander verbunden.
Und wenn ich viele kleine Nuancen nehme in jedes einzelnen Tropfen dieser Wassermasse aufsteigt, dieselbe dann vergleiche

auf die einzelnen Nuancen u. zwar so, daß jedes einzelne Tropfen davon entfällt, ebenso müssen wir uns den Prozeß der Separierung der menschlichen Hüllen vorstellen. Dasjenige was vorher im Urkreis war, suchte sich hinein in die Leiber, und so individualisierte sich die gemeinschaftliche geistige Substanz in den einzelnen menschlichen Hüllen. Doch nicht ganz ruhen eine jede menschliche Hülle die Seele auf. Ich möchte Ihnen die Art der Separierung der menschlichen Hüllen so andeuten, doch müssen Sie sich klar machen, daß außerhalb des Leibes, in der Umgebung viel übrig blieb von dieser geistigen Substanz und die Entwickelung von der Lemurzeit bis zum Jetzt bestimmt aber dann, daß dieser Geistige, das außerhalb des Menschen war, immer mehr hineingezogen ist in die menschlichen Leiber.
Sie müssen sich vorstellen, daß der Mensch damals tausend in einem halb schlafenden, halbwachenden Zustande war, so wie heute ein schlafender Mensch, wenn ihn mit geistigen Augen anschaut nur mit dem physischen und ätherischen Körper im Bette liegt, während der Astralleib außen ist und nur physischer Körper vorhanden; dann dehnen sich ja aber der Schlafzustand hervorrufen, daß der Astralkörper herausfällt, ebenso füllen nun fallschlafend diese Menschen von damals immer in diesen Zustand schon kommen, jedoch kommend, in

den lebendigen Frömmen. Wenn nun Menschen sich dem verbunden, so flieg in die Seele des ersteren einen Funken hoch auf, die je nachdem der sich Hingebende ein Freund oder Feind war Sympathie oder Antipathie bedeutete. So nahm der Mensch seine Umgebung wahr. Je mehr sich aber das, was ich Ihnen beschrieben habe nur der geistigen Umgebung hingab, desto mehr wurde das Lauschen, das gierige Hingabelauschen und das hat auch eine physische Nebenbedeutung. In der Bibel steht das Wort: „Gott hauchte dem Menschen den Atem ein und er ward eine lebendige Seele." In der Zeit ist damals dem Menschen nicht nur der Atem als physischer Luftstrom eingehaucht worden, sondern auch das, was als Geist in der Luft lebte. Das was als materielle Luft in uns lebt, die Luft, die wir sprechen, sie ist der physische Träger eines das Ich umgebenden Geistes. Wenn wir atmen, dann atmen wir Geist ein! Also ist es, daß das jenige, was sich gegenüber mit dem Einhauchen des Atems hineingepackt hat in die Hüllen des Menschen der Geist ist und die Luft nur der Stoff dieses Geistes. Wirklich und wahrhaftig atmen wir heute in dem Träger dieses Geistes, derjenige, was sich gegenüber hineingepackt hat in den Menschen ist, was man nennt den heiligen Geist.

Wir müssen uns klar machen, daß mit dieser Art der Luftatmung mit diesem Hineinpacken noch etwas materiell verknüpft war, das innig damit zusammenhängt: das ist das warme Blut des Menschen. Vor dieser Zeitpunkt hervorgekommen war gab es kein warmblütiges Wesen auf der Erde, diese sind erst später entstanden, so ist also damals noch etwas Besonderes geschehen: Es zog ein in jede Hülle ein gewisses Elementarwesen von Wärme. Die Wärmen, die Sie in sich tragen, die wir gegenüber in der Umgebung der physischen Vorfahren des Menschen, denken Sie sich die Wärmen, die ins Blut aller Menschen auf der Erde strömt, damals noch außerhalb der Menschen die Erde erfüllend in einer mächtigen warmen Atmosphäre; in dieser Wärme war eine rechte Geistigkeit verkörpert, die gleich war jenen Geistern, die auf der Venus existierten, als die Venus noch Planet war, ihre Vollendung erreicht hatten. Die Geistigkeit die in der Wärme verkörpert ist, hat eben so hohe Vollendung wie die Wesen, welche die Venus heute bewohnen. In der Zeit war damals, als diese warme Geistigkeit die Erde erfüllte, sie der Träger eines einzigen Geistigkeit für alle Menschen und zwar jener, welche keine andere ist, als der des Geistes der Erde selber. Denn ebenso, wie jeder Mensch seinen Geist hat, so ist für den jenigen, der diese Dinge durchschaut, jeder Planet der Ausdruck

einer geistigen Wesens und so auch unser Ich der Körper einen Geister: der Lebensgeister. Wie der Wirbel, wodurch dieser Geist hineindringt in den Menschen, ist die Blutströmung, durch sie dringt der Geist der Luft in den Menschen selbst hinein.

Wir müssen uns vorstellen, daß als die Entwickelung der Lemurischen Zeit begann, sich auf der einen Seite herausbildete auf den Menschen der Geist, der die Luft umgibt und zugleich als höherer Geist jener Geist, sich herauszubilden begann, der in den Stürmen des Blutes enthalten ist: der eigentliche Lebensgeist.

Der erste Geist, der in der Luft seinen Körper hat, umhüllt den Menschen möglich zur Erde zu kommen, mit dem Atmungsprozeß entwickelt sich die Sprache, er beginnt der Prozeß der Ausgleichung des „Fehl" des seinen Vollkommenheit in der allmählichen Zeit findet. Mit dem Augenblick, als Gott den Menschen den Odem einhaucht, beginnen der Geist aus dem Innern des Menschen selbst zu sprechen, der Seele beginnen ihre Sprache herauszutönen, es ruft aus dem Innern des Menschen: „Jahve", d. h.: „Ich bin, der ich bin, der ich war, der ich sein wird." Das ist der einzige Wesenskern in jedem Menschen, der unverzüglich ist und der sich entwickeln wird in alle Ewigkeit als bleibender Individuali-

tät. Dies war die erste Ausgestaltung der Gottheit in den Menschen; man nennt sie die Ausgestaltung des Heiligen Geistes, oder die Ausgestaltung Jahwe's; dieser Gott lebt in den Wolken und Nebeln, in den schreienden Stürmen, das man in die Luft hebt, das man als einen Gott Sturm- oder Windgott empfunden wird, das ist Jahwe. Es weist alles darauf hin, daß diese Gottheit ihren irdischen Körper in der Luft hat.

Diese Gottheit hat wohl gewirkt auf das Individualisierwerden der Menschen, doch reicht gleich Kommen diese durch ihre Einwirkung die Individualisierung erlangen, sie müssen den Übergang dazu finden. Zuerst bildete der Mensch Gruppen, er fühlte sich noch nicht abgesondert als Individualität, er fühlte sich zugehörig zum Stamm. Der Mensch, der heute ein so ganz andres Bewußtsein hat, kann sich kaum eine rechte Vorstellung machen von dem: Mitfühlen als Teil eines Stammes. Wie die Juden sich gemeinsam fühlen als Teil eines Volkes, so fühlte sich der Mensch als Teil seines Stammes. Je mehr die Stämme sich zum Volke konsolidierten, desto individualisierter wird der einzelne Mensch.

Das muß wir kennen als den fortlaufenden Prozeß des Individualisierungsvorganges des Menschen, das ist gebunden an das

Blick. Als diese Ausgießung des Geistes in der Lemuriischen Zeit stattfand, senkte sich nicht eine einheitliche Geistigkeit in die menschlichen Hüllen. Es waren viele einzelne Individualitäten in der geistigen Umgebung der Erde. Jahve war eine Gottheit unter vielen.

Deshalb weil solcher Volksseelen viele, viele sich herausbildeten, deshalb haben sich die Menschen gespalten in Völker. Je mehr sich herausbildeten, desto mehr bildeten sich größere Volksstämme, aber ein vollständiges Zusammenschließen der Menschheit zu einem einzigen Bruderbund war so nicht möglich. Hier dadurch wird dieses möglich, daß außer dieser Besaelung die in jedem Volksstamme wirkte, der einheitliche Lebensgeist, der in der Wärme lebt, daß dieser allmählich einströmt in die Menschen. Nun müßte eigentlich, wenn man von Jahve spricht, von vielen Jahves, von vielen „heiligen Geistern" reden, doch wenn wir sprechen von der Geistigkeit, die in der Wärme lebt, dann reden wir nur von einem einzigen. Es haben wir in diesem einigen Geist den Logos selber, den Christos, den Geist der Erde, den vereinheitlichenden Geist der Menschheit auf der Erde.

Wenn wir uns überlegen, daß alles, was im Menschlichen lebt – im Geistselbst – in Vielheit da ist, daß dann alles, was

in Buddhi oder im Lebensgeist lebt, als Einheit wirkt, so haben wir da den Gegensatz zwischen beiden und wir verstehen so, daß die Menschheit durch die Ausgießung des Geistes, durch Pfingsten vorbereitet werden mußte auf die Ausgießung des einheitlichen Geistes, der Buddhi, bis der Christus selber kam, der alles in einer Einheit zusammenschließt.

In der Zeit, als Christus erschien, war eine einheitliche Hülle, die die ganze Erde umgab, worin haben wir alles das, was als Christusgeist, als einigender Prinzip lebt, und ebenso wie früher Lemuriam der Geist ausgegossen, ebenso goß sich herunter der Christusgeist in die Menschheit hinein und zieht sich immer hinein, dorjenige Geist, der seinen Körper hat in der Wärme des Blutes. Wenn er ganz und gar ausgegossen sein wird, dann wird der Lemuriastaat in der ganzen Menschheit leben, daß sie ein einziger Bruderbund ist. Eine jede wird sich zum andern als Bruder hingezogen fühlen, alles Trennende wird geschwunden sein, eine große Gemeinschaft wird die ganze Erde umspannen.

In den Erdenglobaten und allen Wesen, die mit ihm verbunden sind, haben wir dorjenige, was man den Körper des Christusgeistes nennt. Darum ist der Ausspruch ganz wörtlich und buchstäblich zu nehmen: „Der mein Brot ißt, der tritt mich mit Füßen" (Evangel. Johannis Kap 13. Vers 18.). Denn

messen Brot ist der Mensch, was tritt er mit Füssen? das Brot des Leibes und den Leib tritt er mit Füssen, die Erde, die als der Leib des Christusgeistes bezeichnet wird, das, in welchen der Christusgeist hineingezogen ist.

Wir stehen einige Jahrhunderte, bevor dem Erlösungsmann der Christus von einem anderen Planeten aus bereits durch Jahrtausende unsere Erde hätte besuchen können, der hätte mit dem Menschen der Geistes verfolgen können, wie sich das, was früher die geistige Atmosphäre bildete, allmählich beginnt hineinzuziehen in die einzelnen Menschen und wie dadurch die ganze Atmosphäre sich verwandelt hat. Das ist der Christusgeist, der sich hineingezogen hat von der Erde und das ist die Kosmische Bedeutung des Christus-Ereignisses. In den Jahrtausenden vor Christus bereitete sich dieser Vorgang vor; wer die Entwickelung verfolgen könnte, würde sehen, wie in der Zeit der Religionsstifter die Verinnerlichung beginnt. Hermes-Trismegistos, der dreimal-Mächtige leitet in Ägypten die Menschheit hin zur Verinnerlichung des ganzen Menschenkosmos. Zoroaster, Moses, Pythagoras, Plato, sie alle wirken in dieser Verinnerlichung.

Hat man mir das alles verstanden, dann lernen wir immer mehr den Geist des Christentums verstehen.

Die Ausgießung des Geistes konnte bewirken, daß die Liebe der Menschen zu einander gebunden war an das Blut, die Menschen liebten einander mehr als Blutsmitglieder, durch das gemeinsame Blut war ihre Liebe bedingt. Die einzelnen Geister, die sich als Volksgeister niedergelassen haben in den Menschen, die diese an das Blut gebundene Liebe bewirkten, die wirkten zugleich so, daß in den Menschen immer mehr vereinzelten, individualisierten, der Mensch wurde dadurch immer egoistischer, immer selbstsüchtiger. Auf der anderen Seite gießt sich nun der Geist des Christentums, der Geist des vereinheitlichenden Christus herunter. Hier waren diese beiden Strömungen heftig aufeinander wirken im Menschen. Denn er, ganz aus sich, Durchdrungen von dem Christusgeist, in Liebe den Zug zum anderen finden.

Nun müssen wir uns klar sein, daß mit dem menschlichen Blute das verbunden war, was das Gefühl hervorbrachte, welche die Blutsliebe ausdrückte. Das ist später zur Selbstsucht geworden, das Blut nahm den Charakter der Selbstsucht an. Das egoistisch gewordene Blut mußte überwunden werden. Das geschah, was der überflüssige Egoismus im menschlichen Blute war, das wurde geopfert am Kreuze. Wäre es nicht geschehen, dann die Selbstsucht immer größer geworden, der Egoismus hätte dann immer mehr überhand genommen. Menschenblut hat

sich gewendet, um die Menschheit vom Egoismus zu befreien und diese Reinigung des Blutes vom egoistischen Ich, das ist das Mysterium von Golgatha.

Wer mit den menschlichen Vorgängen sieht, wer mit den Menschen um Kraft bluten sieht, der kann das tief mystische Ereignis einmeinmal verstehen. Wir können verstehen mit das Mysterium von Golgatha, wenn wir wissen, daß um Kraft des Blut floß, das die Menschheit verlieren mußte zu ihrer Erlösung aus den Banden der egoistischen Selbsucht. Wer das nicht geistig verstehen kann, der kann nie das Christentum verstehen, noch das ganze Erlösung. Wir verstehen die Entwickelung der Menschheit erst, wenn wir fassen, welch einschneidende Bedeutung für Gestalt des Ereignis hatte, und daß in ihm der Ausdruck für die tiefste geistige Entwickelung der Menschheit liegt.

Daher haben wir, bevor in alten Zeiten das Christusereignis eingegangen ist in die menschliche Entwickelung, das Mysterium der Geister, je mehr der Christus-Jesus erstarkte, offenbarte sich das Mysterium des Sohnes, in der Zukunft wird erscheinen das Mysterium des Vaters. Das wird vorgebildet in der Apokalypse, in ihr werden geschildert die künftigen Mysterien des Vaters.

Die Mysterien des Geistes wurden gestiftet in der alten Tempelschule der Atlantier zu einem Ort in der Mitte zwischen Venezuela und Europa, in der alten Atlantis. Diese alte atlantische Atlantenschule hat sich fortgepflanzt bis in unsere Zeit. Wenigstens vorbereitet wurde durch die aufeinander folgenden Rassen, die wurde aufgenommen in die Schüler und konnte eingeweiht werden. Er hatte aufgenommen in sich die Lehren der Wahrheit, er hatte sich von Irrlehren und Begierden gereinigt, er hatte sich ein geordnetes Denken angewöhnt, er liebte die ganze Menschheit. Er war feinentlich geworden, denn er konnte alle Menschen in gleicher Weise lieben, nicht nur diejenigen, zu welchen er durch das Band des Blutes gehörte. Das alles wurde geübt in diesen Schulen und deshalb wird auch heute noch geübt und zwar immer als eine Zukunfts-Entwickelung.

Der Schüler der soweit gekommen war, daß er sich nicht mehr als Sohn einer Familie, eines Volkes fühlte, der diese letzte Stufe erreicht hatte, daß er die ganze Menschheit liebte und der so der Menschensohn geworden war, der schritt von zur Einweihung, diesem Geheimnis der Eingeweihten. Er wurde dann in einen dreitägigen Schlaf versenkt, in diesen Schlaf konnte der Initiator den Geist der Schüler herausziehen, sowie der Geist eine Schlafe aus dem Körper herausgegangen ist, doch benützt man dieser Vorgang bei den Schülern. Der Initiator

schickte der Adepten an einen Ort in der Mitte zwischen Venezuela und Europa, in der alten Atlantis. Diese alte atlantische Adeptenschule hat sich fortgepflanzt bis in unsere Zeit. Wenigstens vorbereitet wurde durch die aufeinander folgenden Rassen, die wurde aufgenommen in die Schüler und konnte eingeweiht werden. Er hatte aufgenommen in sich die Lehren der Wahrheit, er hatte sich von Irrlehren und Begierden gereinigt, er hatte sich ein geordnetes Denken angewöhnt, er liebte die ganze Menschheit. Er war feinentlich geworden, denn er konnte alle Menschen in gleicher Weise lieben, nicht nur diejenigen, zu welchen er durch das Band des Blutes gehörte. Das alles wurde geübt in diesen Schulen und deshalb wird auch heute noch geübt und zwar immer als eine Zukunfts-Entwickelung.

Der Schüler der soweit gekommen war, daß er sich nicht mehr als Sohn einer Familie, eines Volkes fühlte, der diese letzte Stufe erreicht hatte, daß er die ganze Menschheit liebte und der so der Menschensohn geworden war, der schritt von zur Einweihung, diesem Geheimnis der Eingeweihten. Er wurde dann in einen dreitägigen Schlaf versenkt, in diesen Schlaf konnte der Initiator den Geist der Schüler herausziehen, sowie der Geist eine Schlafe aus dem Körper herausgegangen ist, doch benützt man dieser Vorgang bei den Schülern. Der Initiator

konnte so, wie die Schüler vorher gelernt hatte, das Leben überfliegen. – Er hatte gelernt, daß es eine astrale und eine dämonische Welt gibt, er hatte begriffen, gefühlt in sich aufgenommen und weil er mit diesen Begriffen und Empfindungen, die im Astral u. Astralleib verankert sind, gemäß handelt mit seinem physischen Körper, so konnte ihm der Initiator das alles im Leben verfließen: die Schüler wurden durch die astralische und dämonische Welt, er erlebte das, was er früher gelernt hatte; er war geworden: ein Wissender.

Nicht mehr verborgen waren ihm jene Wahrheiten, er brachte zurück die Erinnerung davon; wenn er dann wieder erwachte innerhalb seines physischen Leibes, dann kam ein Druck von seinen Lippen, der sich von selbst die Tränen entlegen mußte, wenn die Tränen zurückkehrt mit den geistigen Wahrheiten, wenn der Ich ein Bürger der höheren Welten geworden ist, wenn es gereift hat unter Christus.

Wenn so der Mensch die Erfahrungen der geistigen Welten erlebt hatte, wenn er zurückgekehrt war in Christus Leben, und so ein Wissender, ein Verkünder, ein Verkünder des Geistes geworden, dann gerechtfertigt das alles auf seinen Lippen in den Worten: „Eli, Eli lama [asabachtani]", d. h. Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen! Das war das, was man hören konnte von denen jenen, die in Christus

Reise eingeweiht waren. – Wenn Sie einen solchen Menschen gegenüber hatten, so merkten Sie gefühlt haben, daß die Feinheit einer Vorbereitung dessen war, was in Christus Jesus lebt, daß im Astralleib einer solchen Eingeweihten sowohl war: Buddhi, daß in ihm sowohl war Christus: Nicht bis zum physischen Leib war er gekommen, alle Astromenschen sind Nach Eingeweihten unsichtbar geworden in ihrem Astralleib haben sie die Unsterblichkeit erlebt. – Jetzt tritt ein großer Fortschritt ein, der tritt ein mit der Hoffnung Christi auf Erden, mit dem Zeichen dem Kreuze Christi. Bis in den physischen Leib hinein hatte er alles erlebt, was alles Leben geworden in ihm, was die Eingeweihten in den Mysterien durchmachen in seinem Astralleibe. Mit physischen Augen konnte man das jetzt sehen.

Selig konnten die Eingeweihten werden, weil sie dann lebten, wie das Leben über den Tod siegen muß. Das brauchen wir jetzt auf diesen Zeiten nicht mehr, daß Jahrzehnte vor hinabgestiegen auf den physischen Plan des, was man früher in den Mysterien erlebte.

Ich muß schon einen Bildern, wovon wir verstehen können das Mysterium des Todes. Wir finden im Evangelium das letzte Osterfest, das ist nicht ein gewöhnliches Mahl.

Wir finden in der Christus, umgeben von den 12 Menschengestalten, an der Tafel sass er unterschieden; und es muss wirklich erscheinen diese Menschengestalten? Ein jeder, der als Eingeweihter erlebt hat die Erlebnisse der höheren Welten, hat deshalb erlebt. Unter diesen 12 Apostaln sind 12 seiner eigenen Fähigkeiten zu verstehen, 12 seiner eigenen Verkörperungen zu verstehen, 12 seiner eigenen Leben, durch die er selbst hindurchgegangen. Und diese 12 Leben werden nicht anders, als dass man an sich tritt, als Glieder seines Leibes, denn die Essenz, der geistige Vorgang eines jeden geistigen Lebens bleibt der Seele bewahrt, die Fähigkeiten der Seele werden ihr dann zusammen einen Schatz. In okkulter Begriffsweise stellt man den Leib aus 12 Gliedern und das soll nichts anderes sein, als die Wiederholung von 12 Individuationen, durch die der Mensch allmählich gewinnt wird. Christ der Mensch umgeben von den Festivalen, durch die er selbst hindurchgegangen ist. Sie umgeben ihn mit Leib einem Mahle, er selbst, der Mensch, ist der Festgeber. Das ist ein Bild, das von einem jeden Seele tritt in den Mysterien des Geistes. Derjenige, der den Abschluss umfasst, das war der Menschensohn, der nicht nur Sohn einer Familie, eines Stammes, eines Volkes ist, sondern der Sohn der ganzen Menschheit. Unter den zwölfen der Eingeweihte, eigentlich die höchste Vollkommenheit, derjenige der alle liebt, das ist der Eingeweihte, „Ich" selber. Das muss also erlebt werden von jedem Eingeweihten bezw. den Eingeweihten in den höheren Welten, das wird wiederholt von Christus Jesus auf den geistigen Plan in diesem Osterereignis.

Verfolgen wir einmal diese Wiederholung, sie ist eingekleidet wie in einen Schleier; wie alles Geistige äusserlich-sichtbar wie in einen Schleier eingehüllt gegeben wird, so auch das Osterereignis, das der Christus Jesus gegeben hat.

Das ist kein gewöhnliches Mahl, es soll auf den geistigen Plan wiederholen als äussere geistige Gemeinschaft, was die Eingeweihten des Geistes so oft früher auf den höheren Plänen erlebt hat.

Es heisst im Evangelium Lucas Kap. 22. Vers 9-20.: Wo wollen Jünger fragten ihn, wo willst du, dass wir das Osterlamm bereiten? Er sprach zu ihnen, siehe, wenn ihr in die Stadt hineinkommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug, folget ihm nach in das Haus das er hineingeht und sprecht zu dem Hausvater: der Meister lässt dir sagen, wo ist die Herberge, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist, daselbst bereitet es. — Ev. Matthäus 14, 13-25. — Während des Osterereignisses erklärte er wahrend, dass er der Geist der

Herr sei, daß das Brot sein Leib, daß der Wein sein Blut sei; er darf sagen als Geist der Herr: „das ist mein Blut", von allen Gläubigen, welche die Herr durchziehen; er darf sagen „das ist mein Leib", von allen den Gläubigen, welche den Leib der Herrnsein aufbauen.

Dann kommt jene Zeit, wo Jesus das Mysterium des Geistes zu dem Mysterium des Vaters emporentwickelt, um es fortzuleiten bis zu dem Mysterium des Vaters.

Wenn Sie sich die Entwicklung der Verkörperungen von 12 seiner eigenen Inkarnationen vor die Seele führen als die Gestalten, die unser Jesus 12 seiner eigenen Glieder darstellen, wenn Sie sich das alles vor die Seele führen und dann versuchen mit Zartheit und innerem Seelentakt eine Stelle zu finden, die das Zweite enthält, was das Christentum enthalten ist, dann werden Sie daran die Übergang vom Mysterium des Geistes zum Mysterium des Vaters erblicken können.

Denken Sie nochmals, was geschehen müßte, ehe das Mysterium des Vaters herankommen konnte. Das Blut mußte verloren gehen, das bedeutet ist für den Egoismus auch der Herr. — Es werden Zeiten kommen, wo die Menschen immer egoistischer und egoistischer sein werden; gerade deshalb mußte das überflüssige egoistische Blut geopfert werden, damit die Menschheit zum großen Bruderbund

vereinigt werden könnte. —

Was durch die Menschheit als solche geschaffen ist, das würde durch das Christentum vergeistigt und verwandelt, obgleich das egoistische Element sich immer mehr und mehr vergrößern und die Menschheit immer selbstständiger würde.

Überblicken wir das, was seitdem der Erdball aufgenommen hat, betrachten wir z. B. alle die äußeren Verkehrsmittel, alles, was die Vernunft erfunden hat, was der egoistische Verstand zur Freude gebracht hat; es sind wir Vorbereitungen zur Läuterung des Egoismus. Weniger egoistisch waren die Menschen, als sie noch mit zwei Nasenlöchern Tiere verwechselten und in der einfachsten Weise ihre Lebensbedürfnisse befriedigten. Das einzige Heilmittel gegen diesen steigenden Egoismus konnte das Christentum bilden. Wie der Menschen-Sohn als eigene Äußerung seiner Inkarnationen die 12 Gestalten um sich sammelte, so wird derjenige, der in die Zukunft sieht, in diesen Gestalten das erkennen, was die Menschheit durchzumachen hat.

Derjenige, der die Mysterien des Sohnes durchlebte sieht in die Zukunft und zwar bis zum Ende der Erdentwicklung, wo die Erde mit ihrem astralischen Zustande, den sie dann vorwiegend haben wird, übergeht in einen neuen planetarischen Zustand. — Der Christus Jesus konnte daher sagen:

„Ihr, die Ihr um mich sitzt, stellt dar die verschiedenen Glieder meines Leibes, verschiedene Grade der Vollkommenheit und wenn ich in die Zukunft blicke, so sind das die 12 Patriarchen, die überwunden werden müssen, um dem guten Vater zu folgen."

Alles, was an Dinglichkeit vorhanden ist, an Irdischen und Langsamen, muß überwunden werden; das zeigt sich symbolisch an dem, was mit den zwölfen geschieht. Das Zeitalter, was folgt, ist durch Fichte-Schwerdt repräsentiert. Mit dem größten Gegensatz ist die irdische Dinglichkeit verknüpft. Fichte-Schwerdt ist es, der das Christentum verrät. Es wird einen Zeit kommen, wo das, was auf Golgatha geschah, auf der ganzen Erde geschehen wird. Es wird so aussehen, als ob der Gegensatz Christus und Luzifer den Tod bringen wollte. Das wird die Zeit des Antichrist sein. Das ist das Gesetz, daß alles, was um das Kreuz herum geschah, auch auf dem geistigen Felde wird geschehen müssen. Denn in noch späterer Zukunftsentwicklung wird alles das, was am Menschen niedrig ist von ihm abfallen, und das bereitet sich schon jetzt vor, was später sein wird.

Nicht nur der niederen Leidenschaft fernes wird er dann ~~[illegible]~~ unter schaffen; so wie er heute das Werkzeug, welches das Höchste was in seiner Seele lebt, verkörpern kann, so wird er später durch

das Wort schöpferisch wirken. Wie er durch die Sagazität egoistisch geworden ist, so wird er durch Weisheit desselben wieder selbstlos werden. Das Blut des Menschen wird umgestaltet werden, sodaß er aus seinen selbstlosen Gefühlen Zukunft schaffen kann. Ein Menschengeschlecht wird entstehen, das durch das Wort schöpferisch wirken kann. Das Organ der Sagazität wird sich umsetzen in das Herz und hier und jetzt wird die ~~[illegible]~~ und Gottes fahren wie die aus der zwei Evolutionen, die auf der Christus folgt.

Das Zeitalter, in dem der Gegensatz Christus-Luzifer durch den Fichte-Schwerdt. Wer im Lauf der Weltentwicklung betrachtet, der sieht, wie die Sagazität im Menschen im Grunde ist, alles Geistige zu verachten und zu ertöten. Lebendiger wird der Mensch werden, wenn sein Gehirn, das Wort, schöpferisch wird und wenn sein Herz sein geistig-schöpferisches Organ sein wird. Ein Bild ist dies, zurückzudenken auf die Walla im Evangelium, wovon wir sehen können, was da folgen wird, wenn das Christentum alle Menschen selbstlos und brüderlich genug sehen wird.

Das was der Menschen egoistisch macht, sehen wir in Fichte-Schwerdt verkörpert und das Endziel, das, wohin die Menschheit sich entwickeln wird in ferner Zukunft, die zwölfte 13te?
Station das ist die Gestalt des Christus selbst.

Die Umwandlung vollzieht sich so, daß die schaffende Kraft hervorbringt vom Kopf zum Herzen. Hier lesen wir die Stelle von dem Jünger Jesu, den er liebhatte und von dem gesagt wurde, daß er an der Brust Jesu lag. Das ist die Stelle, die auf Kraft, wie die wiederholte konstruktive Kraft, die schaffende Kraft des Menschen, hinweist vom Kopf auf das Herzen. Diese Stelle drückt aus, daß Johannes in der Mysterienschule des Tempels Christus Jesus eingeweiht wurde.

Auf dem der Schüler des Christlichen hat, wird er verwandelt haben seine wiederum konstruktive Kräfte in höhere und er wird durch den Tod zum Vater kommen. Und was kann er da sagen? In Kreuzigung was alle Eingeweihten sprechen: „Eli, Eli lama ~~asabachtani~~ asabatani". Lesen Sie selbst bei Johannes 13, 31; da heißt Jesus: „Nun ist der Menschensohn verherrlicht und Gott ist in ihm verherrlicht." Da wird es vollbracht, das Geheimnis, das sich auf dem Golgotha vollzogen hat.

Diejenigen, die bei der Taufe des Christus Jesus dabeigewesen sind haben, werden man sie aus der Tod-Lebensentwickelung herausgehen und zu höherer Lebensentwickelung aufsteigen, sich über Christus Jesus und „Er" wird dann auf einmal inmitten der Jünger rufen können die Worte, die an der

asabach—

auf dem Kreuz gerufen hat: „Eli, Eli lama asabatani!" —

Dieses Wort ist häufig falsch übersetzt. Es muß heißen: „Mein Gott, mein Gott, wie sehr hast du mich verherrlicht"! d. h. vergeistigt.

Dieses Wort enthüllt uns das Aufhörenwerden aus der Materie, das Abstreifen des Körpers; es zeigt uns, daß derselbe der immer hellsichtige Blick des Weltenlenkers hindurchdringt bis zum Ende der Tod-Lebensentwickelung.

Das große Ziel der Menschheit besteht in der Überwindung aller Unterschiede und in der Begründung der großen Menschenliebe. Dieses Ziel wird nicht anders erreicht, als dadurch, daß die Menschen immer mehr und mehr in die geistigen Welten einzudringen lernen. Aber sie werden dann nicht zerfließen in der Gottheit, sondern wie sie heraustreten aus ihr, in die einzelnen Menschen hinein, so werden sie individualisiert sein, wie das Wasser in den kleinen Schneeflocken. — Von dem göttlichen Wesen geht die Menschheit aus, entwickelt die verschiedenen Typen und wird endlich vollkommen individualisiert, aber zu gleicher Zeit, zu einem Bruderbunde vereinigt, eine Einheit bilden, die einen neuen Aeon gebären wird, jenen Aeon, der in der Apokalypse genannt wird: „das neue Jerusalem". Und dann werden die Tyrinen-Harmonien des Lebens bilden

zu den Worten: „Eli, Eli lama asabachthani?" Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (verzweifelt) Wenn wir wieder diese Worte gehören auf Golgatha und wiederholt werden sie, wenn die Menschheit auf der höchsten Stufe angelangt sein wird, vom Sohn zum Vater. Weit schweift der geistige Blick, wenn er sich ausdehnt auf ein Begreifen dieses Geheimnisses auf Golgatha.

Die großen Fragen des Lebens sind es, die großen Abschnitte, an denen die Menschheit halt machen soll, sich besinnen soll auf den geistigen Altertümern und einen Blick hinwerfen auf die große Menschheitsentwickelung, wo sie hinübergehen soll nicht nur über Jahrtausende, sondern über Jahrmillionen und wo sie zeitlich zurückschauen soll mit Sehnsucht auf die Urkräfte, durch welche die Menschheit in ihrer Wandlung hindurchgeschritten ist.

München 25. 4. 08.

Haase